

Wenn diese Annahmen richtig sind, dann muss man im Stande sein, ausser den altbekannten Seifenblasen auch isolirte »Colloidblasen« der verschiedensten Art, als primitivste Form organisirter Körper, herzustellen. Man kann dabei jedoch nicht so einfach verfahren wie beim Blasen gewöhnlicher Oelseifeblasen, die man infolge des von mir genauer untersuchten Bestehens der Natriumoleatlösung bis zur Eistemperatur in jedem kühlen Raume machen kann; man muss sich vielmehr vor Allem nach der »Colloidtemperatur«, d. h. nach derjenigen Temperatur richten, bei welcher die colloïdale Lösung der betreffenden Substanz existenzfähig zu werden beginnt. Ich bediene mich daher für solche Versuche eines grossen, trockenschrankähnlichen und heizbaren Kupferwürfels mit Glaswänden, auf dessen mit kreisrunden Ausschnitten versehenem Boden kleine Porzellschalen mit der betreffenden Lösung oder mit Wasser zum Feuchthalten der Luft, erwärmt werden können. Durch Tubulaturen des abhebbaren Kupferdeckels eingeführte Thermometer zeigen die Temperatur der Lösung und der Luft an. Man kann sich in einem solchen Raum leicht davon überzeugen, dass z. B. isolirbare Natriumstearatblasen erst bei ca. 60°, je nach Concentration der Lösung, sowie in entsprechend warmer und feuchter Luft existenzfähig sind. Auch mit einer warmen Lösung von Hexadecylaminchlorhydrat, aber auch hier nur in der Wärme, bekommt man auf die altbekannte Weise grosse Colloidblasen, vollkommen ähnlich der gewöhnlichen Seifenblase. Es giebt wohl keinen elementareren Weg auf dem sich zeigen liesse, warum lebende Organismen für ihre Existenz einer bestimmten, meist etwas erhöhten Temperatur bedürfen.

Dass derartige Versuche trotz ihrer grossen Einfachheit sich auch für die Chemie verwerthen lassen, hoffe ich bald zeigen zu können.

Heidelberg, Laboratorium des Prof. F. Krafft.

Berichtigungen.

- Jahrg. 29, Heft 6, S. 929, Z. 28 v. o. lies: »Verfahren zunächst bromirt. Es bildet sich dabei Bromisopropyl-« statt »Verfahren bromirt und aus der dabei sich bildenden Bromisopropyl-«
- » 29, » 6, S. 892, Z. 12 v. o. lies: »mächtig sind, publicirt,« statt »mächtig sind.«
- » 29, » 6, S. 993, Z. 18—20 v. o. lies: »Aus beiden Isomeren entsteht dabei ein Diacetyl derivat von der Formel $C_7H_5NO(OOCCH_3)_2$ « statt »Aus beiden Isomeren entsteht dabei ein Monoacetyl derivat von der Formel $C_7H_6NO_2(OOCCH_3) + 2H_2O$.«